

Gemeinsame Pressemitteilung

Baumgärtner und Dietsche sichern bayerischen Hausärzten ihre volle Unterstützung zu

Stuttgart, den 16.12.10 – Hausarztverträge dürfen nicht zum Spielball von Krankenkassen werden, warnen die beiden Vorsitzenden Dr. Werner Baumgärtner (MEDI) und Dr. Berthold Dietsche (HÄV). Sie stellen sich hinter die Ausstiegsveranstaltung des Bayerischen Hausärzteverbands am 22.12. und kritisieren das Vorgehen der AOK und anderer Krankenkassen in Bayern.

„Mit ihren Drohgebärden gegen die bayerischen Hausärzte und den HÄV zeigt die AOK Bayern, dass sie den Hausarztvertrag nicht will und sogar soweit geht, sich über gesetzliche Bestimmungen im SGB V hinwegzusetzen“, so Dietsche und Baumgärtner. Scharfe Kritik übten beide auch an der AOK-Drohung, die Schlusszahlungen für das 3. Quartal um rund 16 Millionen Euro zu kürzen.

Die beiden Vorsitzenden sehen die AOK Bayern in der Pflicht, auf die Hausärzte zuzugehen, denn der bayerische HÄV habe seine Verpflichtungen im Rahmen des Vertrags eingehalten. „So ist die Einschreibequote bei den DMP in Bayern bundesweit an der Spitze, die Kodierung näher an der Morbidität als in anderen Regionen und die Zufriedenheit der Versicherten mit der ambulanten Versorgung groß. Da die bayerischen Hausärzte eine wohnortnahe Versorgung aufrecht halten möchten, handeln sie mit ihrer Ausstiegsaktion auch im Sinne der Patienten.“

Zuletzt hat der bayerische HÄV eine Anpassung des Hausarztvertrags mit niedrigeren Fallwerten angeboten. Auch das Angebot an alle Kassen, nach einem tatsächlichen Systemausstieg ihre Versicherten zu den Bedingungen des Hausarztvertrags mit der AOK Bayern zu behandeln, ist aus Sicht von Baumgärtner und Dietsche „fair und nicht überzogen“. Dennoch versuche die AOK und andere Kassen in Bayern das Problem auszusitzen und setze auf ein Scheitern des Systemausstiegs.

Allen Kassen wurden im Rahmen der Hausarztverträge angeboten, mit den Ärzten dafür zu sorgen, dass sich im Bereich der veranlassten Leistungen die Mehrvergütung für die ärztlichen Leistungen refinanzieren, so Dietsche und Baumgärtner: „Die Kassen waren jedoch nicht daran interessiert, stattdessen sollen die Verträge finanziell an die Wand gefahren werden, damit man zur Vergütung der RLV und zu einer Vollkaskoversorgung mit Dumpingpreisen von 50 Euro pro Versicherten im Quartal zurückkehren kann.“

MEDI und der HÄV werden ihre Mitglieder in den Regionen, die an Bayern grenzen, auffordern, sich mit den dortigen Hausärzten zu solidarisieren und deren Beschlüsse nicht zu unterlaufen. „Wir werden die Defizite der ärztlichen Versorgung, für die Politik und Krankenkassen verantwortlich sind, nicht in Baden-Württemberg auffangen“, sind sich Dietsche und Baumgärtner einig. „Wir werden unsere Mitglieder auffordern, auch nicht für eine Übergangsversorgung aus Bayern zur Verfügung zu stehen. Gerade in den Grenzregionen sind die hausärztlichen Praxen bereits jetzt voll ausgelastet, die Praxen finden auch keine Nachfolger mehr und erhebliche Engpässe sind in den nächsten Jahren vorprogrammiert. Schuld daran sind jahrelange staatliche Eingriffe in unsere Praxen, keine Planungssicherheit und überbordende Bürokratie.“

Statt den Ärztinnen und Ärzten zu drohen, „sollten die Landesregierung und die Kassen den bayerischen Hausärzten lieber ein faires Angebot machen, das am 22.12. abgestimmt werden kann“, so die beiden Vorsitzenden, „das ist die Alternative zum Ausstieg.“

Ansprechpartner für die Presse:

Für MEDI Baden-Württemberg:

Angelina Schütz, Pressesprecherin
Industriestraße 2
70565 Stuttgart
Tel.: 0711/ 80 60 79-73
E-Mail: schuetz@medi-verbund.de

Für den Hausärzterverband Baden-Württemberg:

Manfred King, Leiter Vertragskommunikation
Hausärztliche Vertragsgemeinschaft eG
Edmund-Rumpler-Str. 2
51149 Köln-Gremberghoven
Tel.: 02203/ 57 56 -1041
E-Mail: manfred.king@hausarztverband.de